

sinnierend fortzufahren: "Lesen ist eine Art, ein Buch zu verspeisen und langsam zu verdauen. Das Ergebnis dieses Mahles ist ein Text, der, so scheint es, seinerseits verspiessen werden kann. So versuche ich mich meinerseits an der Zubereitung und wünsche guten Appetit."

Die Leser dieser Rezension mögen verzeihen. Mitteilenswertes wird uns nicht serviert: Phrasen, Wiederholungen, Spekulationen und am Ende: Schall und Rauch.

BAMBERG/WISEU

PETER HANENBERG

SCHWEIZERISCHES IDIOTIKON. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihülfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Begonnen von Friedrich Staub und Ludwig Tobler und fortgesetzt unter der Leitung von Albert Bachmann, Otto Gröger, Hans Wanner, Peter Dalcher und Peter Ott. Redaktion: Peter Ott, Thomas A. Hammer, Ruth Jörg, Niklaus Bigler, Hans-Peter Schifferle, Andreas Burri (194.-196. Heft), Beat Dittli (194. Heft). Fünfzehnter Band, 194.-196. Heft. Wad-wud, Wagg-wugg, Frauenfeld: Verlag Huber 1993-1995, Sp. 641-1024.

Die hier zu besprechenden Lieferungen¹ enthalten weiteres für den Namenforscher interessantes Material. - Sp. 662ff. enthält eine sorgfältige Zusammenstellung der mit ahd. *wāg*, mhd. *wāc*, *wāge* 'Woge, Wasser (in Bewegung)' verwandten Dialektwörter, auch wird eine Einrichtung zum Lachsfang als *wāg* bezeichnet. Eine umfangreiche Liste des Vorkommens in Orts-, Gewässer- und Flurnamen schließt sich an (Sp. 665-667). Der Namenforscher wird an den Ortsnamen *Eschwege*, a. 974 *Eskiniwach*, a. 1070 *Askinewage*, erinnert. Das schon von A. Bach beobachtete Schwanken zwischen *-berg* und *-burg* findet sich auch in der Schweiz: Während a. 1263 ein *Peregrinus de Wagenberc* bezeugt ist und auch später öfter *-berg* erscheint, heißt der Ort heute *Wagen-Burg* (Sp. 688). - Der mundartliche Ausdruck *wäger* 'besser, nützlicher' erscheint als Superlativ in dem Namen *Wēsten-Mattu* (für die größte Ebene des Lötschentales (Wallis)). - Schweizerdt. *wage*ⁿ 'etwas hin und her bewegen, wackeln, schwanken' begegnet auch als Flurname: *Wagende Studen*, *Wagete*ⁿ (Sp. 706). - Mundartlich *wage*ⁿ 'Wagen, Fahrzeug, Gefährt' liegt vor in etlichen Namen, darunter *Wagen-halden*, *Wagen-Lucken*, *Wagen-Schopf*, *Wagen-Sträß* (Sp. 738), *Herenwagen*, *Herrenwagen* (Sp. 745). Ebenso findet sich die Ableitung *Wagner* 'Fuhrmann, Transporteur' im Namenbestand, vor allem natürlich als

¹ Zu Band 14 und dem ersten Teil des 15. Bandes des Werkes vergleiche man BNF.NF. 25 (1990) S. 139f., BNF.NF. 26 (1991) S. 470f., BNF.NF. 27 (1992) S. 472.

Personenname (Sp. 767), aber auch als (zumeist von Personennamen abgeleiteter) Flurname in *Wagners Ap*, *Wagner-Hof*, *Wagners-Hüs* und anderen mehr (Sp. 767). Aber auch die 'Schlucht zwischen dem großen und dem kleinen Rugen, welche das älteste Flußbett der Aare zwischen dem Thuner- und Brienersee gewesen ist', heißt in einer Ableitung *Wagnere* (Sp. 767). - Das altertümliche und in seiner Herkunft umstrittene Wort *Wag'ense* 'Pflugschar, Streichbrett' (Literatur: Sp. 773) liegt auch als Name eines Hügelzuges und Überganges zwischen Schafhausen und Utzingen in der Form *Wägesse* vor, daneben auch in einigen Hausnamen (Sp. 774).

Wenig überraschend ist das häufige Auftreten von *wäg* 'Weg, Verkehrs-, Transportweg' in Flurnamen. Hier nur eine Auswahl: *im weg*, *ob em Weg*, *Baderweg*, *Zürichweg*, *Engen-Weg*, *Ober-Weg* (Sp. 814), *Esel-Weg* (Sp. 820), *Teufels Farweg* (Sp. 822; Felsrinnen in Form einer Wagenspur am Rugen), *Geiswege* (Sp. 825; Trift, Weide für Ziegen), *Holweg*, *Hole'weg* (Sp. 826, häufig), *uff den Holtzweg* (Sp. 827), *auf den Heuweg*, *im Küeweg* (Sp. 829), *Chirchstg*, *Chil'weg* (Sp. 829f.; zu mua. *chirch*, *chilch* 'Kirche'), *Chrüzweg* (Sp. 833), *Meneweg*, *Männweg* (Sp. 835, zu *menn*- 'Schlitten'), *Burgweg* (Sp. 838), *Römerweg* (Sp. 840), *Riet-*, *Riedweg* ((Sp. 842), *Scheidweg* (Sp. 843), *Ste'weg*, *Talweg* (Sp. 846), *Töte'weg* (Sp. 847, = Kirchweg), *Twär' -Weg* (Sp. 848; zu *twär'* 'Quer'), *Waldweg*, *im sunnige' Winterweg* (Sp. 849).

Einige Besonderheiten enthalten die folgenden Komposita mit *-weg*: So ist hinzuweisen auf die ursprüngliche Bedeutung von *Armsünder-Wegs* und *Schelme'-Wägli*, die zu einem Schloß führen und das Stadtgebiet nicht berühren, "da die Stadt eigene Gerichtsbarkeit hatte und von Verurteilten daher nicht betreten werden durfte" (Sp. 815). Beachtung verdient auch der Flurname *E''-weg-Stafel*, in dem mua. *e''* 'rechtmäßig, mit rechtlich geregelter Benützung' vorliegt. Die ursprüngliche Bedeutung der zahlreichen *Herwege*, in der die ältere Forschung oft Römerstraßen gesehen hatte, wird mit Recht relativiert: "die Namen haben sich später vielfach an andere Etyma angelehnt" (Sp. 828). Ausschließlich in Orts- und Flurnamen begegnet das Bestimmungswort *Zell*, zum Beispiel in *Zellweger*, verursacht durch das einflußreiche, aber in Appenzell auch stark angefeindete Geschlecht der Zellweger (Sp. 850).

Schweizerdt. *wigant* 'Kämpfer' begegnet erwartungsgemäß in zahlreichen Personennamen und davon abgeleiteten Flurnamen (Sp. 960). - Mua. *wiege'*, auch *wiegele*, *wiegeli* 'Kinderwiege', aber auch 'geschnittenes Getreide, das beim Häufeln oder beim Garbenbinden übersehen wird und länger liegen bleibt', ist in etlichen Flurnamen bezeugt: *Wiegen-Rain*, *Burg-Wiegen*, *Wiegen-Steine* (Felskopf) und andere mehr (Sp. 972f.).

Schweizerdeutsch *wagge'* 'jemanden, etwas hin und her bewegen (z.B. Bäume beim Obstschütteln)' wird vorliegen in den Flurnamen *Waggen-Matt*, *Waggi-Tal* und als Ableitung *wäggele* 'schwankend gehen' in *G'wäggele*, Spitznamen für einen kleinen Mann mit unsicherem Gang (Sp. 982). - Das Appellativum *wagge'* 'großer (Feld-)Stein, Flußkiesel' enthält der Flurname *Wacken-Rain* (Sp. 983). - Der *Waggis*, ein 'roher, ungebildeter, liederlicher Mensch, Grobian', auch 'Elsäßer, Sundgauer (als Schimpfwort)' sowie 'typische und sehr beliebte Figur der Basler

Fasnacht bzw. das sie charakterisierende Kostüm' hat seine Spuren im *Waggis-Platz* in Metzleren (Solothurn) und in Namen von verschiedenen Fasnachtsgesellschaften, so in Basel, hinterlassen (Sp. 985). - Erneut zeigt sich, welch vielfältige Anregungen das 'Idiotikon' auch dem Namenforscher zu geben vermag.

GÖTTINGEN

JÜRGEN UDOLPH

INNERSCHWEIZER NAMENFORSCHUNG. Jahrespreise 1993 und 1994 der Henning-Kaufmann-Stiftung zur Förderung der deutschen Namenforschung auf sprachgeschichtlicher Grundlage. Herausgegeben von Friedhelm Debus, Beiträge zur Namenforschung. Neue Folge, Beiheft 44, Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter 1995, 80 Seiten

Dieser schmale Band der Beihefte enthält die Ansprachen und Vorträge, die anlässlich der Verleihung der Jahrespreise 1993/94 der Henning-Kaufmann-Stiftung am 3. September 1994 im Rathaus der Stadt Schwyz gehalten wurden. Preisträger waren die in erster Linie durch die Publikation des 'Urner Namenbuches' bekannt gewordenen Schweizer Namenforscher Albert Hug und Viktor Weibel. Mit 'Innerschweiz' im Titel des Bandes sind die schweizerischen Urkantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Zug gemeint. Damit ist das geographische Umfeld bezeichnet, in dem die beiden Preisträger vorwiegend tätig waren.

Neben Ansprachen von Friedhelm Debus, Alberik Ziegler, einer Laudatio von Wolf-Armin Frhr. von Reitzenstein und einem Namenregister von Katharina Falkson enthält das Beiheft je einen Vortrag von Stefan Sonderegger sowie den geehrten A. Hug und V. Weibel. St. Sondereggers Beitrag 'Zum Stand der Ortsnamenforschung in der Schweiz: Einführungsworte' (S. 17-21) gibt einen kurzen Abriss der historischen Etappen schweizerischer Namenkunde sowie einen Überblick über den Stand der kantonalen Namenbücher und Namenssammlungen in der Schweiz (mit Übersichtskarte). Er weist dabei besonders auf den guten Stand der onomastischen Forschung in der deutschen, italienischen und rätoromanischen Schweiz hin und beklagt die großen Forschungslücken in der französischsprachigen Westschweiz. A. Hug, der als Historiker im 'Urner Namenbuch' für die Aufarbeitung und Auswertung der historischen Quellen verantwortlich zeichnet, behandelt in seinem Referat 'Quellen für eine historische Dokumentation von Orts- und Flurnamen aus Innerschweizer Archiven' (S. 31-60) die Quellenlage und Archivstrukturen in Uri, Schwyz und Nidwalden und erstellt eine Quellentypologie aus namenkundlicher Sicht. Für den Namenforscher besonders wertvoll ist die Quellenkritik aus Sicht des Historikers. Der Beitrag von V. Weibel, der den philologischen Teil des Urner Namenbuchs bearbeitete, untersucht das 'vordeutsche Orts- und Flurnamengut im Kanton Uri' (S. 61-78). Die Grenzlage des Kantons mit der italienischen Schweiz im Süden und der rätoromanischen Schweiz im Südosten führt zu großen Schwierig-